

Im Auftrag des Literarischen Forums Basel hat der Autor Guy Krneta einen Text zum Thema «Zwielicht im Paradies – Kindheit» verfasst.

Dir müesst mir nid gloube. Es git viu, wo mir nid gloube. Die, wo mir nid gloube, sy säuber tschuud. Die, wo mir gloube, wüsse, dass aus, won i säge, schtimmt. I würd mi ja ungloubwürdig mache, wen i würd Züüg vrzeue, wo nid schtimmt. My Mueter seit: D Carolin het scho geng gärn Züüg erfunge. Aber i erfinge nid. Die wo mir gloube, wüsse das. Di wüssen o, dass my Mueter lügt, we si seit, dass si my Mueter isch. My Mueter isch nid my Mueter. I han en angeri Mueter. Won i scho ha gha, bevor i zu myren itzige Mueter bi cho. U i weiss no, wi's usgseh het bi myre richtige Mueter deheime. Mir hei e Wonig gha, wo's flach usegangen isch i Garte. Wo me het chönne zum Fänschter usehlätteren i Garte. Im Garte het's e Boum gha, dert bin i ufeklätteret. My Mueter het mi müesse sueche. – Wo bisch, Jubaira? Het si grüeft. I ha denn no Jubaira gheisse. My Mueter seit, i heisse Carolin. Aber i weiss, dass i Jubaira gheisse ha, bevor i zu myren itzige Mueter bi cho.

U i weiss, wi's usgseh het. Ir Wonig vo myre richtige Mueter. Mir hei e Chuchi gha, viu grösser aus die Chuchi, wo mr hüt hei. Dert het's e Tisch gha, viu grösser aus dä Tisch, wo mr hüt hei. Dert sy mr aube gsässen i üser Chuchi u hei zmittagässe. U ar Wang het's es Brätt gha, mit ganz viu Sache druff: Channen u Schüsslen u Pfanne. U Züüg u Sache, wo niemer pruucht het. Wo mr nume gha hei zum Aaluege. De han i aube bim Zmittagässe chönne zum Brätt übereluegen u d Ouge zuemachen u aus gseh. Obwou i d Ouge zuegmacht ha, han i aus chönne gseh. Aui Channen u Schüsslen u Pfanne. Denn han i gmerkt, dass i mit zuenigen Ouge cha luege. Das han i güebt, bim Zmittagässe, bi myre Mueter deheime. Bi am Tisch gsässe, ha d Ouge zuegmacht u luegt. Bis my Mueter gseit het: Wosch itz nid ässe, Jubaira? Lug, es wird aus chaut.

Aber einisch het my Mueter gseit: Hüt am Namitag gö mr i d Schtadt. Dert isch Chiubi, mit ganz viu Lüt. U ganz viu Schtänd, wo me cha Züüg ychoufe. U wüu's so viu Lüt het, muesch mr d Hang gä, gäu, Jubaira. Du darfsch d Hang nid losla. Süsch vrlüüre mr is. – U i ha gseit: I la d Hang nid los. U wo mr fertig gässe hei, bin i ga Zähnpüte u när sy mr los. Ufe Böss. Aber scho im Böss het's so viu Lüt gha, dass i tänkt ha: I la d Hang nid los, süsch vrlüüre mr is. U wo mr usgschtige sy, het's no meh Lüt gha. Di hei eim fasch vrtrückt. U Schtänd het's gha, wo me het chönne drann vrbyloufen u Züüg ychoufe: Pfannen u Schüsslen u Channe. U wyter voore het's es Rösslischpiu gha. – Wosch einisch uf ds Rösslischpiu, Jubaira? Het my Mueter gfragt. – Aber i ha gseit: Nei. U ihri Hang ghäbt. Mir sy wyter, de Schtänd entlang. – Uf ds Mau het my Mueter gseit: Di Schüssle dert wär schön. Was choschtet ächt di Schüssle? U zu mir het si gseit: Jubaira, tuesch schnäu d Hang losla, dass i cha ds Gäut fürenäh? I ha d Hang losgla u wo si het zaut gha, han i d Hang wider gä. Mir sy wyter. De Schtänd

entlang. Wyter voore het's e Musig gha. Het eini gschipt, uf ere Gyge. Vor sich e Huet, wo me het chönne Gäut drytue. – Wosch dere nid chly Gäut drytue, i Huet, Jubaira? Het my Mueter gseit. Lug, du muesch schnäu d Hang losla, dass i cha ds Portemonnaie fürenäh. I ha d Hang losgla. Si het mr Gäut gäh. I bi zum Huet, ha Gäut dryta. Die wo gschipt het uf dr Gyge, het mersi gseit. Won i zrüg bi, han i Hang gsuecht u nid gfunge. U wo se ha gfunge gha, sy mr wyter. De Schtänd entlang. Zur Bösshautschteu.

Was? Han i tänkt. Göh mr itz scho hei? Däsch aber churz gsi. Wo mr im Böss gschtange sy, han i tänkt: Schad, i wär itz gärn no chly uf ds Rösslischpiu. Wo mr usgschtige sy usem Böss, han i tänkt: Das kenn i gar nid. Sy mr ächt amnen angeren Ort usgschtigen aus süsch? Uf ds Mau sy mr vormne Huus gschtange, won i nid kennt ha. My Mueter het dr Schlüssu us dr Tasche gno u d Hustüren ufgmacht. Mir sy ds Schtägehuus z deruuf, zwöite Shtock. My Mueter het d Wonigstüren ufgmacht. Und uf ds Mau sy mr ire Wonig gschtange, won i gar nid kennt ha, won i no nie bi gsi. – Wosch nid schnäu ds Pyschema aalege, het my Mueter gseit, u dr Trainer u d Finke? De mach i Znacht parat. Het die e komisch Schtimm, han i tänkt. My Mueter het d Türen ufgmacht vomne Zimmer, won i no nie ha gseh. Wo's es Bett drinn gha het, mit eme gäube Pyschema druff, wo mr passt het. U Trainer u Finke. I ha d Chleider abzoge, ds Pyschema aagleit u dr Trainer u d Finke. Bi zu myre Mueter i d Chuchi. Aber won i i d Chuchi bi, han i gseh, dass das gar nid üsi Chuchi isch. Dass das en angeri Chuchi isch. U ar Wang het's kes Brätt gha mit Sache druff. Keni Channen u Schüsslen u Pfanne, wo me het chönne gseh mit zuenigen Ouge. – Sitz häre, het my Mueter gseit. I bi häregsässen a Tisch, ha my Mueter aagluet. U de han i gseh, dass my Mueter nid my Mueter isch. Di Frou, wo gseit het «sitz häre» isch nid my Mueter gsi, sondern öper anders, ganz en angeri Frou.

Däsch fuf Jahr här, won i zu myren itzige Mueter bi cho. Won i d Hang losgla ha vo myre richtige Mueter u ar Hang voren angere Frou mit hei bi. I bi denn drü gsi, vilech o zwöi. U wüu mr nid gwüsst hei, wi aut dass i bi, sy mr em nächschte Tag zum Dokter. Dä het mi gmässen u gwogen u när het'r gseit: Di isch drü, vilech o ersch zwöi. Chömet nächschts Jahr wider, de chan i's genauer säge. U wo mr nächschts Jahr wider zum Dokter sy, het'r gseit: Di isch vieri, vilech o ersch drü. Chömet nächschts Jahr wider, de chan i's genauer säge. So isch das jedes Jahr gsi. U wüu mr nid gwüsst hei, a welem Tag i Geburtstag ha, han i eifach geng denn Geburtstag gha, we mr zum Dokter sy. U wo mr a mym achte Geburtstag zum Dokter sy, het mi dr Dokter gmässen u gwogen u när het'r gseit: Das Jahr chan i's genauer säge, di isch sibni. – U wo my Mueter gfragt het, werum'r's das Jahr cha genauer säge, het dr Dokter gseit: O d Medizin macht Fortschritt. Viu vo däm, wo me frächer nid het chönne, cha me hüt. Das het natürlech o drmit z tüe, dass's geng meh Ching git, wo me nid weiss, wi aut dass si sy. – U wo my Mueter gfragt het, was mr itz

söue mache, wüu my sibet Geburtstag hei mr ja scho gfyret u mys sibete Jahr han i scho mau gläbt. Het'r eifach gseit, dr Dokter, de läbet dr's no Mau. U fyret dä Geburtstag no einisch. U das hei mr gmacht. Mir sy hei u hei no Mau dr sibet Geburtstag gfyret. U zwar genau so win'r isch gsi, letschts Jahr. I ha no Mau di glyche Gschänk übercho. Drum han i itz aus topplet. U no Mau dr glych Geburtstagschueche, mit sibe Cherzli druff, won i aui ha müessen usblase mit eim Schnuuf. När het my Mueter dr Lehreren aaglütet i d Schueu u het gseit, dass i ersch sibni bi. Dass dr Dokter sech tüuscht het, letschts Jahr u vorletschts Jahr u vorvorletschts Jahr. Macht nüt, het d Lehrere gseit. De geit si nach de Ferie haut no mau i di zwöiti Klass. Für üs schpiut das ke Roue.

I weiss nid, wäm das Zimmer ghört, won i drinn wohne. I weiss nid, wäm das Pyschema ghört, won i annha. Wäm di Schpiuchsache sy, won i drmit schpile. Aui Chleider het scho mau öper angha, seit my Mueter u aui Sache hei scho mau öperem ghört. O die Sache, wo no niemerem ghört hei, hei scho mau öperem ghört. Nämlech dene, wo se gmacht hei. Oder dene, wo ne d Fabrigg ghört, wo d Sache sy gmacht worde. Oder dene, wo ne dr Lade ghört, wo d Sache, wo sy gmacht worde, vo öperem Angerem sy vrchouft worde.

Aber i danke nume: Red du nume. I weiss, dass du nid my Mueter bisch. U i wett nume wüsse, öb du äxtra i d Schtadt gange bisch u d Hang usgschtreckt hesch, für mit eme Ching ar Hang heizcho. I däm Momänt lütet's ar Türe. Duse schteit d Alessia us myre Klass, zäme mit eme Maa. – Isch dy Mueter da? Seit dr Maa. – Di isch dinne, säg i. – Chasch ere rüefe? Seit är. – U we're grüeft ha u si chunnt, seit är: Syt dir d Mueter vor Carolin? I bi dr Vatter vor Alessia. Geschter isch d Alessia mit däm gäube Velo heicho, won ere gar nid ghört. I ha se gfragt, vo wo si das Velo het, u si het gseit vor Carolin. – Weli Carolin? Säg i. I üser Klass git's ke Carolin. – Dänk du, seit d Alessia, du hesch mir das gäube Velo gschänkt. Wüu du aus topplet hesch. Wüu du zwöi Mau Geburtstag hesch gha. – Isch das wahr? Fragt my Mueter u luegt mi aa. – Was? Säg i. – I wott das nid, seit dr Maa. Dass öii Tochter myre Tochter so tüüri Gschänk macht. – I wott das o nid, seit my Mueter. – Am Schluss heisst's no, d Alessia tüeg schtäre, seit dr Maa. – I schtile nid, seit d Alessia, d Carolin het mr das gäube Velo gschänkt. – Das weiss i dänk, seit dr Maa. Aber was d Carolin aus umevrzeit. Wär weiss, was die süsch no aus umevrzeit. – Jubaira, säg i, i heisse Jubaira. – Hei mr is vrschtange? Fragt dr Maa u luegt mi ganz schträng aa. – Mersi, seit my Mueter. Dass dr syt vrbycho. Ds Velo nä mr yne. Mir chöi's nächär i Chäuer abe tue. U wo si sy wägg gsi, d Alessia u ihre Vatter, seit my Mueter: Carolin, was machsch da? Zwöi Mau Geburtstag. So öpis. Wiso vrzeusch so öpis? Däsch gar nid wahr. Dys Velo hesch numen einisch. – Aber i ga i mys Zimmer u danke: I wott hei zu myre Mueter.

«Zwielicht im Paradies – Kindheit»: Mi 4.9., 20 h, Bürgerliches Waisenhaus Basel, Kartäusersaal, Theodorskirchplatz 7 ▶ S. 44



Guy Krneta

1964 in Bern geboren, lebt heute in Basel. Nach Studien der Theaterwissenschaft in Wien und der Medizin in Bern ging Krneta 1986 ans Theater, wurde Regieassistent am Stadttheater Bern und am Theater Basel, war Co-Leiter des Theaterfestivals «auawirleben» in Bern sowie Dramaturg an der Württembergischen Landesbühne Esslingen und am Staatstheater Braunschweig. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz arbeitete er als Co-Leiter des Theaters Tuchlaube und als Dramaturg beim Theater Marie in Aarau. Seit 2002 Arbeit als freier Autor.

Foto: Dominique Uldry

Wortwitz überall

db. Mit einer kühnen Behauptung starteten die Autoren Guy Krneta, Beat Sterchi und Pedro Lenz sowie der Musiker Adi Blum vor zehn Jahren ihr Spoken-Word-Ensemble «Bern ist überall». Mittlerweile hat die Gruppe 14 Mitglieder aus fast allen Landesteilen, d.h. ausser Berndeutsch sind weitere Mundarten hör- und geniessbar. Frisch und frech, virtuos und unterhaltsam, mit eigenen Texten und Musik wird Politisches und Privates verhandelt. Meist treten die SprachkünstlerInnen in Viererteams auf, die jedes Mal neu zusammengestellt werden. Akkordeon, Bass oder Perkussion ist immer dabei, und das Ensemble spielt sowohl in öffentlichen wie in privaten Räumen, für Gross und Klein, an Bildungs-, Kultur- und Politanlässen. Zur Feier der ersten Dekade ist die Gruppe mit Parallel-Auftritten an vier Orten im Land präsent: in Basel, Bern, Luzern und Romainmôtier. Am folgenden Tag spielt sie mittags in Grossformation ein Familienprogramm in Köniz und lädt abends in Bern zu einer «kulinarischen Sprachenkonferenz für geladene und ungeladene Gäste» ein. Ihre erfolgreiche CD «Tomate uf de Ohre» ist für jedes Alter geeignet. «Bern ist überall» in Basel: Fr 6.9., 20 h, Literaturhaus. Mit Ariane von Graffenried, Guy Krneta, Daniel de Roulet und Michael Pfeuti (Bass), www.bernistueberall.ch Ausserdem: Das bewegende Familienstück «Ursle, eine musikalische Geschichte» von Guy Krneta und Till Löffler (Regie Ursina Greuel), ist wieder einmal zu erleben: Sa 21.9., 16 h, Theater Basel, Kleine Bühne